

Sektionen = Sections

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **97 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BASEL-LANDSCHAFT

Bestimmte Bauformen noch keine Qualität

Oskar Birkner, dipl. Architekt, Arisdorf

Die Gepflogenheiten der Bautenprämierungen des Baselbieter Heimatschutzes (BHS) gehen dahin, dass dieser jedes Jahr in der Regel nur einen wegweisenden Neubau oder eine vorbildliche Renovation prämiert. Zudem wird eine möglichst breite Streuung innerhalb des Kantons gesucht. Die jeweilige Jahresversammlung erweist sich dadurch als besonderes Fest einer Gemeinde. Bei Neubauten neben der formalen Qualität ist in erster Linie die Auseinandersetzung mit der Umgebung ein wichtiges Kriterium. Als der BHS 1996 in Zwingen die Flachdachbauten von Michael Alder auszeichnete, bezog sich die Würdigung auf ein ganzes Ensemble, das ein Quartier mit hoher Wohnqualität geschaffen hatte. Im Jahr 2001 unterzog sich das BHS-Team einer besonders schwierigen Aufgabe. Es wollte zeigen, dass Bauten im historischen Kontext nicht unbedingt die Dachformen ihrer Umgebung übernehmen müssen. Hier zwei Beispiele, um die Beweggründe dieser Entscheidungen besser verständlich zu machen.

Flachdach statt Satteldach

In Biel-Benken hatte der Architekt Jürg Berrett die Aufgabe, das Raumangebot im bestehenden Gemeindehaus durch einen Anbau zu vergrössern. Der bestehende Bau stammt aus dem 18. Jahrhundert und ist mit einem Walmdach ausgestattet. Innerhalb dieses Dorfteils – entlang der Kirchgasse – sind Sattel- oder Walmdächer vorgeschrieben. Diese Bestimmungen geben der Gemeinde aber zugleich auch das Recht, spezielle Lösungen genau zu beurteilen. Dies ist im Sinne der Rechtsgleichheit sicherlich eine sehr verantwortliche Arbeit. Es war nun in diesem Fall klar, dass sich ein Anbau dem historischen Bestand unterzuordnen hat. Aber wird das durch ein Satteldach tatsächlich erreicht? Mit einem Zwischengelenk (Seiteneingang) gliedert sich nun der Flachdachbau an der Hinterseite viel bescheidener ein, als mit einer Dachkonstruktion, die mit der ortsüblichen Dachneigung nicht nur das Volumen vergrössert, sondern auch bei der Gelenksituation zwischen Alt und Neu Probleme gebracht hätte. Wichtig war, dass der neue Baukörper die Mittelachse des historischen Gebäudes markierte. Damit wurde man der barocken Eigenart gerechter als durch irgendwelche formale Zitate (vgl.

Grundriss). Bei der Prämierung wurde besonders die aufgeschlossene Haltung der Gemeinde hervorgehoben.

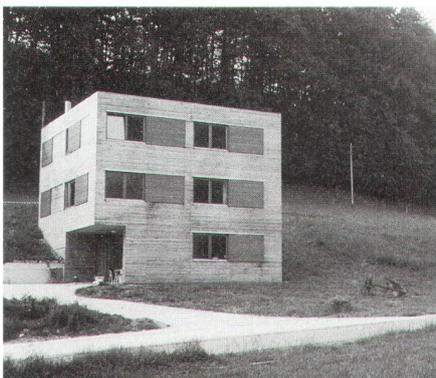
Dialog zwischen Natur und Kunst

Im Schönthal wurden die kulturellen Aktivitäten von John Schmid gewürdigt. Durch die sanfte Renovation der romanischen Klosteranlagen wurde das Schönthal zu einem besonderen Ort der Kulturschaffenden. In der Weite der Landschaft sind Skulpturen verschiedener Künstler verteilt. Es kommt dadurch zu einer reizvollen Zwiesprache zwischen Natur und Kunst. Für die Organisation der vielseitigen Aktivitäten war auch ein neues Pächterhaus notwendig. Der Neubau des Architekten Erny (Erny + Schneider) will



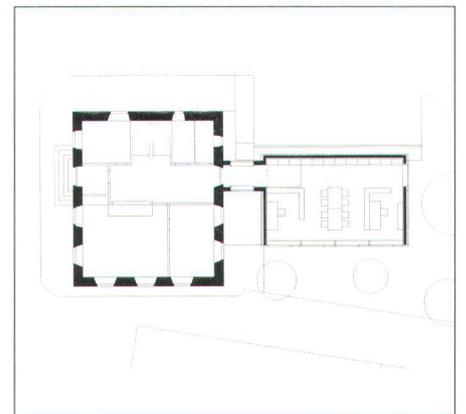
Oben: Gemeindehaus-Anbau von Jürg Berrett (Bild M. Fontana) mit dem Grundriss des erweiterten Gebäudes. Unten: Pächterhaus im Schönthal von Martin Erny und Skulptur in der Schönthaler Landschaft

(Bilder O. Birkner)



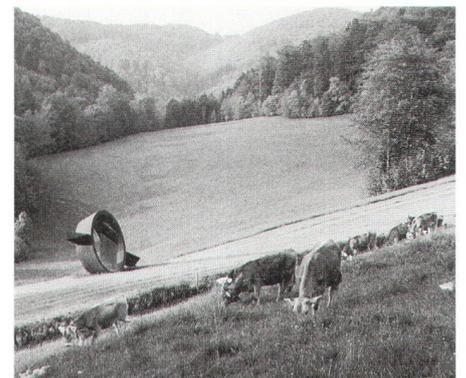
sich dem Ensemble des ehemaligen Klosters nicht anbieten. Der Neubau wurde daher etwas abgerückt und kommuniziert mit den frei in die Landschaft verteilten Plastiken. Die Fassadenstruktur ist durch Holz bestimmt. Jedes Holzdetail ist sorgsam dimensioniert. Diese Lösung erinnert an die Qualität der sogenannten «anonymen Architektur». Mit Bescheidenheit unterwirft sich dieser Bau der Aufgabe und wird wie die Plastiken ein Teil der weiten Landschaft.

Der BHS hat mit diesen Beispielen keine Stararchitekten-Bravourleistung prämiert. Er will damit zeigen, dass bestimmte Bauformen und generell formulierte Bauvorschriften noch keine gute Architektur garantieren.



En haut: Annexe de la maison de commune de Jürg Berrett (photo M. Fontana) avec le plan du bâtiment agrandi. En bas: Maison des fermiers dans le Schönthal par Martin Erny et sculpture dans un paysage du Schönthal

(photo O. Birkner)



APPENZEL A.RH.

Baugesuche und Raumplanung

ti. Statutarische Geschäfte und ein Vortrag von Philipp Maurer, Geschäftsführer des Schweizer Heimatschutzes, zum Thema «Zeitgeist Zersiedlung» prägten die diesjährige Hauptversammlung der Heimatschutz-Sektion Appenzell A.Rh., die am 3. Mai unter ihrer Präsidentin Esther Johnson in Gais stattfand. In ihrem Tätigkeitsbericht hob diese die Auseinandersetzung mit und die Beurteilung von Baugesuchen in und ausserhalb der Bauzonen als zentrale Aufgaben während des letzten Jahres hervor. Und weiter: «Einfluss zu nehmen versuchten wir dabei hinsichtlich Charakterwahrung bei Umbauten und Renovationen traditioneller Appenzeller Bauten wie auch hinsichtlich Unterstützung guter, zeitgemässer Architektur bei Neubauten.» Baugesuche für zonenfremdes Wohnen ausserhalb der Bauzonen bedingten zwar oft einen schwierigen Spagat hinsichtlich der Charakterwahrung, doch liessen sich trotzdem Lösungen finden, obgleich nicht immer auf Anhieb. Beschäftigt habe die Sektion im Berichtsjahr auch die Revision des kantonalen Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über die Raumplanung. Während sie die Neuformulierung der Schutzanliegen, die Einführung einer standardisierten Erfolgskontrolle behördenseits und verbesserte Koordinationsabläufe begrüsst, lehnte sie besonders die Schaffung zusätzlicher Zonen und Lockerungen im Baubewilligungsverfahren ab. Die Jahresrechnung schloss bei einem Aufwand von 90 323 Fr. und einem Ertrag von 95 268 Fr. mit einem Ertragsüberschuss von 4945 Fr., wodurch das Vereinsvermögen auf 76 982 Fr. stieg. An Beiträgen insbesondere für Schindelarbeiten wurden 2001 36 649 Fr. ausgerichtet.

BASEL-STADT

Projekt Rheinuferweg abgeblitzt

n. Die lange Geschichte des Basler Rheinuferwegs, den die Christoph Merian Stiftung (CMS) zwischen der Pfalz und dem St. Alban-Rheinuferweg errichten wollte, ist zu einem – aus denkmalpflegerischer Sicht – guten Ende gekommen. Das Appellationsgericht des Kantons Basel-Stadt als Verwaltungsgericht hat den Rekurs des Heimatschutzes Basel und der Freiwilligen Denkmalpflege gegen die Bewilligung des Rheinuferwegs gutgeheissen. Das Projekt der CMS sah vor, durch einen auf Stützen über dem Rhein liegenden Fussweg das Gebiet der Wettsteinbrücke mit dem

Agenda

Bern

1.6. Hauptversammlung in Wangen an der Aare, Organisation durch die Regionalgruppe Oberaargau

Regionalgruppe Bern

30.4.-9.7. Stadtführungen zum Thema «Bauhandwerk» jeweils am Dienstag von 18.30 bis 19.30 Uhr

Mai/Juli: Familienrundgang, Thema noch offen

23./24.8. Exkursion nach Turgi (Wakkerpreis-Ort 2002) und in den Kanton Aargau

Regionalgruppe Biel-Seeland

25.5. Begehung Lyssbach, geführt von H.U. Sterchi, Besammlung 9 Uhr am Bahnhof Schüpfen, Ende ca. 12 Uhr Bahnhof Lyss

15.6. Führung durch die Alte Mühle Dotzigen, geleitet von H. Schuler, Architekt, Besammlung 14 Uhr am Bahnhof Dotzigen, Ende ca. 16.30 Uhr

Solothurn

28.6. Eröffnung des Industrielehrpfades Emmenkanal im solothurnischen Wasseramt, 17 Uhr, Auskunft 032 675 48 15

Münsterhügel zu verbinden. Unsere beiden Vereine waren grundsätzlich der Ansicht, dass eine solche jederzeit begehbare Verbindung entlang der Stützmauern des Münsterhügels nicht mit dem Denkmalschutzgesetz vereinbar sei. Hinzu kam eine ungenügende Sicherheit des Weges, der nur durch ein Geländer geschützt sein sollte und die latente Gefahr der Verunreinigung der Stützmauern des Münsterhügels durch Sprayer. Obwohl die Begehrbarkeit des Rheinuferwegs durchaus einem grösseren Interesse entsprach, stuft der Gesetzgeber das öffentliche Interesse an der ungestörten Wirkung der Denkmäler – hier im speziellen des Münsterhügels – höher ein.

BERN

«Alpina» in Gstaad: So nicht!

pd. Ab seiner Sitzung vom 21. Januar 2002 hat das Verwaltungsgericht die Beschwerden des Berner Heimatschutzes, der «Helvetia Nostra» (Franz Weber) und eines Nachbarn gegen das überdimensionierte Neubauprojekt teilweise gutgeheissen. Das Hotel kann somit in der vorgesehenen Art nicht gebaut werden. Der Berner Heimatschutz hat sich jeher gegen das überdimensionierte Projekt gewehrt. Der

Thurgau

17.8. Jahresversammlung mit Einweihung des renovierten SBB-Stellwerks in Weinfelden

Zürich

15.5. Besichtigung des Ortsmuseums/Studerhaus in Zürich-Altstetten, Führung Dr. Ulrich Ruoff, Treffpunkt 18.30 Uhr an der Dachslernstrasse 20, Beitrag 20 Fr., Paare 30 Fr.

25.5. Rundgang durch Andelfingen mit Schlosspark und Haldenmühle (9-12), Leitung Erwin Keller, Besammlung beim Bahnhof Andelfingen, Beitrag 20 Fr., Paare 30 Fr.

1.6. Reise zu den ehemaligen Besitzungen des Klosters Rheinau, Leitung Stefan V. Keller, ganzer Tag, 80 Fr. ohne Verpflegung

22.6. Rundgang durch die Universität und ETH Zürich, 10-13 Uhr, Treffpunkt Haupteingang Universität, Beitrag 20 Fr., Paare 30 Fr.

24.8. Besichtigung der Freibadanlagen Allenmoos und Letziggraben, 10-13 Uhr, Treffpunkt Eingang Bad Allenmoos, Beitrag 20 Fr., Paare 30 Fr.

geplante Neubau genügte den Anforderungen einer hochstehenden, zeitgenössischen Architektur in keiner Weise. In der Begründung seines ablehnenden Entscheids stützte sich das Gericht namentlich auf zu kleine Grenzabstände zu einem Nachbarhalet und ungenügendem Waldabstand. Ausserdem wurde der Bauherrschaft «ausserndes Streben nach Profit» vorgeworfen(!). Der Berner Heimatschutz bedauert, dass seine Anliegen bezüglich Architektur und Gestaltung einmal mehr von einem Gericht nicht geschützt worden sind. Trotzdem sieht er im Entscheid eine Chance für einen Neubeginn. Es ist den Promotoren daher zu wünschen, dass sie nun endlich den vom Heimatschutz verlangten Weg eines Architekturwettbewerbs beschreiben.

ENGADIN UND SÜDTÄLER

Wie weiter mit dem Engadin?

ba. Wie kann das Gebirgsökosystem Engadin geschützt werden? In welche Richtung soll sich die Region entwickeln? Wie wird das Engadin in 20 Jahren aussehen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt einer von Engadiner Heimatschutz und weiteren Umweltorganisa-

tionen veranstalteten und von der Geologin und ETH-Professorin Katharina von Salis geleiteten Podiumsdiskussion von Ende Januar in Samedan. Stufe der Biologe Jost Falett die Entwicklung in den Bereichen Verkehr und Zweitwohnungsbau (jährlich 1200-1500 Betten mehr!) als zentrale Probleme des Gebirgs-ales ein, machte Bergbahnspezialist Urs Grimm falsche Anreize und zu billige Ölpreise als Hauptgefahren für das hiesige Ökosystem aus. Verschiedentlich wurde verlangt, die Touristenströme zu kanalisieren und die Gäste zu einem nachhaltigeren Verhalten zu erziehen. Andere wiederum warnten davor, alles verbieten oder regeln zu wollen, denn die Region lebe vom Tourismus und müsse lernen damit umzugehen. Gewarnt wurde aber ebenso vor weiteren Neuerschliessungen und davor, künftigen Generationen keine Spielräume mehr zu lassen. Vielmehr gelte es, die regionale Zusammenarbeit und diejenige zwischen Landwirtschaft und Tourismus zu verstärken, den öffentlichen Verkehr und die Sonnenenergienutzung zu fördern, die starken saisonalen Schwankungen besser auszugleichen, Wildschutzzonen auszuscheiden usw. Denn letztlich müssten sich alpine Täler wie das Engadin entscheiden, ob sie sich eigenständig entwickeln und ihre Identität bewahren, oder aber zu Transitachsen, Rummelplätzen und Wasser(energie)lieferanten verkommen wollten.

LUZERN

Seetalbahn-Lösung in Sicht

H.-B.U. Wie in der letzten «Heimatschutz»-Ausgabe ausgeführt, beabsichtigte das Bundesamt für Verkehr, zahlreiche Bahnhöfe entlang der Seetalbahn durch einheitlich gestaltete Haltestellen zu ersetzen. Inzwischen wurde die Planung vorangetrieben und es konnten für die bestehenden Bahnhöfe raumplanerisch zweckmässige Lösungen gefunden werden. Die meisten Einsprachen können deshalb wahrscheinlich gütlich erledigt werden.

ST. GALLEN / APPENZEL I.RH.

Zu Besuch in Lichtensteig

ti. Keine hohen Wellen geworfen hat die von Anita Zimmermann geleitete Mitgliederversammlung des Heimatschutzes St. Gallen/Appenzell Innerrhoden vom 16. März in Lichtensteig. Der Jahresbericht der Präsidentin, der sich hauptsächlich mit der Umsetzung des revidierten Raumplanungsgesetzes und des-

sen Auswirkungen auf das Bauen ausserhalb der Bauzonen beschäftigt, wurde ebenso gutgeheissen wie die Jahresrechnung, die bei einem Aufwand von 79 186 Fr., einem Ertrag von 74 174 Fr. und einem auf 51 425 Fr. reduzierten Vereinsvermögen schloss. Genehmigt wurde auch das Budget 2002. Architekt Felix Kuhn wurde zum neuen Regionalvertreter Werdenberg in den Sektionsvorstand gewählt und der zurückgetretene Werner Müller zum Dank für seine Dienste beschenkt. Mit einer redaktionellen Retusche stimmten die rund 70 anwesenden Mitglieder ferner einer Anpassung der Vereinsstatuten an diejenigen des Schweizer Heimatschutzes zu. Im Verlaufe der freien Diskussion bemängelte ein Mitglied den Titel der Vereinsmitteilungen «Heimatstutz» und regte an, dieses Blatt der Zeitschrift des Dachverbandes beizuheften. Gemeindepräsident Thomas Kleger stellte danach das Industrie-, Kultur- und Waffenlauf-Städtchen Lichtensteig vor und durfte mit einem beachtlichen Leistungsausweis seiner Gemeinde auf dem Gebiet der Ortsbildpflege aufwarten, kündigte aber auch eine Revision des Ortsbildreglementes an. Dass hier die Bestrebungen der öffentlichen Hand auch von weitblickenden Privatpersonen mitgetragen werden, erfuhren die Anwesenden nach dem Mittagessen auf Rundgängen durch kürzlich renovierte Altstadtliegenschaften, worunter im ehemaligen Rathaus und Bezirksgebäude. Ein gemeinsamer Besuch des Musikmuseums mit seiner Sammlung an mechanischen Musikinstrumenten rundete die Tagung ab.

Für rückbaubare Scheunen

rh. Vermehrt ist die Sektion St. Gallen/Appenzell I.Rh. mit Grossbauten ausserhalb der Bauzonen konfrontiert. Hierbei handelt es sich um Neubauten von Freilaufställen, Remisen für den landwirtschaftlichen Maschinenpark usw. Die neuen Scheunen sprengen in der Regel die Dimensionen der umliegenden landwirtschaftlichen Siedlungen und werden von Nicht-Fachleuten geplant. So lassen sie denn gestalterisch sehr zu wünschen übrig, Hauptsache, es wird nicht teuer. Auf den Bauämtern finden diese Vorhaben meist Zustimmung: Man will den Bauern ja nicht gegen die Modernisierung im Wege stehen. Aber was passiert, wenn beispielsweise die Landwirtschaft aufgegeben wird? Wie soll der Heimatschutz mit diesem Problem umgehen? Ein wichtiger Schritt wäre, diese Grossbauten so zu konzipieren, dass sie jederzeit gänzlich rückbaubar wären und von den Gemeinden nur zweckgebunden für die Landwirtschaft bewilligt werden.

THURGAU

Ab sofort im Netz

red. Der Thurgauer Heimatschutz ist neuerdings auch im Internet zugegen. Und hier die Adresse seiner Homepage: www.heimatschutz.ch/thurgau

ZUG

Baustelle Heimat

cka. Zum Jubiläum der 650-jährigen Zugehörigkeit Zugs zur Eidgenossenschaft zeigt das Museum in der Burg bis 1. September 2002 eine Sonderausstellung. Unter dem Titel «Baustelle Heimat» finden fünf begleitende Veranstaltungen statt, die einzelne Themen rund um die kollektive Identität vertieft aufgreifen. Zuger Heimatschutz und Bauforum Zug laden zum Symposium über «Bau-Raum und Identität» ein – im Gewerblich-Industriellen Bildungszentrum des Kantons Zug (GIBZ) in Zug, am 22. oder 23. Mai, 15 bis 21 Uhr. Das genaue Datum und die definitive Referentliste können unter zug@heimatschutz.ch angefragt werden. Die weiteren vier Begleitveranstaltungen bieten Vorträge, Diskussionen sowie Autorenlesungen über Mundart, Literatur, Migration, Geschichte und Identität. Die Ausstellung im Museum in der Burg und ausgewählten Aussenräumen befasst sich mit dem gemeinsamen Selbstverständnis der Zuger und Zugerinnen, mit Annäherungen an Zuger Identitäten, eben «Ihr Zug bitte» oder wieviel Veränderung vertragen Sie?



Aus der Ausstellung „Ihr Zug bitte“ im Museum in der Burg (Bild Chr. Aeberhard)

Un coin de l'exposition « Ihr Zug bitte » au musée du château (photo Chr. Aeberhard)